

Ein Streifzug durch die Leichlinger Ortsteile – Heute: Der Marktplatz

Als der Bürgermeister noch zu Gericht saß

Leichlingen – Streifzug durch Leichlinger Ortsteile: Der Marktplatz. Der Marktplatz, früher auch Dingblech genannt, der heute die Erinnerung an den in Leichlingen geborenen Philosophen Friedrich Ueberweg wach hält, ist erst im Jahr 1937 so gestaltet worden, wie es seiner geschichtlichen Bedeutung als Ding- und Gerichtsstätte zukommt. Ehedem war er Treff unserer Ahnen zu gemeinsamen Beratungen und Schauplatz der Sitzungen des Dorfgerichts, das unter freiem Himmel tagte. Auf dem Dingstuhl thronte der Dorfschultheiß als Richter oder Dinger „wie ein griesgrimmiger Löwe und soll den rechten Fuß schlagen über den linken“ (wie eine alter Soester Gerichtsordnung vermeldet). Ihm zur Seite saßen auf den Dingbänken die sieben Schöffen, und im weiteren Halbkreis standen die Dorfgenossen, die den „Umstand“ bildeten. (Hat darin vielleicht die im bergischen Land verbreitete Redensart „Mach nicht viel Umstand“ ihren Ursprung?).

Nachfolger des altgermanischen Ding wurde im Mittelalter des Leichlinger ‚Landgericht‘, das in den amtlichen ‚Erkundungen von wegen eines Gerichts altem Herkommen und Brauch‘ von 1555 erwähnt wird und erst 1740 mit dem Opladener Landgericht vereinigt worden ist.

Auf dem Marktplatz, dem Dingblech, ist schon in früher Zeit auch der Kirmesmarkt abgehalten worden. Von dem traurigen Kirmesdienstag des Jahres 1796 berichtet ein alter Leichlinger namens Wilhelm Busch, daß Kuchenbäcker trotz der Kriegsnot ihre Ware freigegeben hatten. Die Kuchen seien ihnen jedoch von den Franzosen ohne Bezahlung weggenommen worden.

Im Jahre 1819 verkaufte die Gemeinde zwei Ruten Land am ‚Hammer-Mühlengraben‘, der sich bis 1927 über den Marktplatz zog, an den Färber Theodor Busch vom Bräuhaus für zwei Taler. Busch baute dort ein Waschhaus. Zuvor waren die gefärbten

Stoffe am offenen Mühlengraben gewaschen worden.

Zwei Jahre später wurde auf dem Dingblech ein Spritzenhäuschen errichtet, das dem Schulneubau am Brückenplatz hatte weichen müssen. Das Spritzenhäuschen hat sich lange gehalten. Es hielt die Stellung bis zum Bau des Feuerwehrhauses im Jahr 1936. Auf dem Marktplatz war auch lange Jahre eine Schmiede etabliert, in der Schmiedemeister Unverzagt sein Handwerk ausübte. Schon früh hat sich die Gemeinde um die Verschönerung des Marktplatzes bemüht, indem sie Pappeln anpflanzen ließ. In den Jahren 1851 bis 1861 wurden 72 italienische Pappeln, die auf dem Marktplatz gepflanzt worden waren, für 251 Taler verkauft. Pappeln waren damals als Baumschmuck sehr beliebt.

Im Zuge der Wupperregulierung wurde der alte Mühlengraben 1972 mit einer Betondecke versehen, womit die Voraussetzungen für eine weitere Ausgestaltung des Marktplatzes gegeben waren.